

Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS)

Lehrplan für das Fach

Katholische Religion

(zweistündiger G-Kurs / vierstündiger G-Kurs)

Juni 2008

- 2. Halbjahr der Hauptphase -

Der Lehrplan ist von den Diözesen Speyer und Trier zur Erprobung für zwei Jahre genehmigt.

Stoffverteilungsplan G-Kurs

* verbindliche Themen für den zweistündigen Unterricht

2. Halbjahr der Hauptphase	
	Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: die Welt des Hochmittelalters
Kirchen- und kulturgeschichtliche Hinführung	Leben in der Ordnung Gottes*
Die Sprache der Religion(en)	„Unsagbar ist das Göttliche“ – mystisches ‘Sprechen’ von Gott
Gottes-Bilder	Herrlichkeit und Leiden – Bilder der Trinität
Menschen-Bilder	Die Geburt des Fegefeuers – oder: Der Mensch im Gericht*
„Gemeinschaft der Erlösten“: Anspruch und Realität	„Duldet keine Spaltungen unter euch“ – oder: Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?*
Die Suche nach dem „richtigen Leben“	Das einfache Leben

Katholische Religion, G-Kurs (2. Halbjahr)

Leben in der Ordnung Gottes

- das Hochmittelalter zeitlich und räumlich einordnen
- verstehen, dass die mittelalterlichen Menschen sich in eine allumfassende gottgewollte Ordnung („ordo“) eingebettet sahen, das gesamte Leben vom christlichen Glauben bestimmt war und ‘Kirche’ und ‘Welt’ eine Einheit bildeten
- in politischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen die Voraussetzungen für einen Aufbruch erkennen, der das hohe Mittelalter als „Blütezeit“ erscheinen lässt
- die Entwicklung der (westlichen) Kirche vom 11. bis 13. Jh. – besonders das Ringen um die „Freiheit der Kirche“ und die Rolle des Papsttums – in Grundzügen kennen
- erkennen, wie die Suche nach rationaler Begründung des Glaubens in der Scholastik zu einer neuen Freiheit des Denkens und einer Systematisierung des Wissens führte
- unterschiedliche Ausformungen religiösen Lebens im hohen Mittelalter wahrnehmen
- die nachhaltige Bedeutung der Epoche für die weitere Geschichte Europas und der Kirche (aber auch den Unterschied zur Gegenwart) erklären und bewerten

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

- die Bezeichnung „Mittelalter“, die traditionelle Einteilung der Epoche, das „Hochmittelalter“ (1050-1300)
- das Lebensgefühl der Menschen im Hochmittelalter, die Auswirkungen des „Ordo“-Gedankens (z. B. Ständeordnung), die Einheit von ‘Kirche’ und ‘Welt’, romanischer und gotischer Kirchenbau
- Bevölkerungswachstum und Expansion; Entwicklung des Städtewesens und des Bürgertums (kommunale Bewegung); neues Selbstbild; Entstehung der Universitäten; Pluralisierung des Mönchtums, Pilgerfahrten, Konfrontation und Austausch mit dem Islam, veränderte Mode, u. a. m.
- strukturierendes Hintergrundwissen zu: morgenländisches Schisma, gregorianische Reform, der Investiturstreit und seine Folgen, Kreuzzüge, Laterankonzilien, Machtfülle und Krise des Papsttums
- Entstehung der Universitäten, die scholastische Methode, ein Scholastiker, z. B. Anselm von Canterbury, Albertus Magnus oder Thomas v. Aquin
- Volksfrömmigkeit, monastische Reformbewegungen, Mystik, Armutsbewegung und die sog. Bettelorden
- die Grundlegung Europas und der (römisch-katholischen) Gestalt von Kirche im Hochmittelalter

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- den Reiz einer vergangenen, fremdartigen Epoche empfinden
- ein Gespür für die Ambivalenz ‘geschlossener Systeme’ entwickeln, die Geborgenheit vermitteln, von denen aber auch ein starker Anpassungsdruck ausgeht
- die enorme Leistung der mittelalterlichen Kultur würdigen
- ...

Katholische Religion, G-Kurs (2. Halbjahr)

„Unsagbar ist das Göttliche“ – mystisches ‘Sprechen’ von Gott

- wahrnehmen, dass sich im lateinischen Mittelalter zwei Suchbewegungen neben und miteinander ausbreiten: das gläubige Nachdenken über Gott in der Scholastik und die Suche nach unmittelbarer Gotteserfahrung in der Mystik
- das Dilemma, das Unsagbare aussagen zu wollen und dabei doch die grundsätzliche Unsagbarkeit Gottes respektieren zu müssen, als Ausgangspunkt mystischer Rede begreifen
- im Paradox ein Stilmittel mystischen Sprechens erkennen, das Sprach- und Wahrnehmungsgewohnheiten aufbricht und auf das Geheimnis des Göttlichen verweist
- die Verneinung als das ausgeprägteste Sprachelement der mystischen Tradition begreifen und an ausgewählten Beispielen Funktion und Wirkweise der „via negativa“ nachvollziehen
- den Einfluss der „Negativen Theologie“ auf das Nachdenken und Sprechen über Gott in der Scholastik und ihre bleibende Bedeutung und Aktualität erkennen

Verbindliche Inhalte

- die Ausbreitung mystischer Gottessuche im lateinischen Mittelalter
- mystische Sprache als Versuch, das Unsagbare zu sagen
- Funktion und Wirkung des Paradoxes und der Verneinung im mystischen Sprechen
- die „Negative Theologie“ als ein Korrektiv der Theologie

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Sprache erkunden
- einen Zugang zum Phänomen der Mystik finden, das in allen Religionen und Kulturen anzutreffen ist
- sensibel werden für die Bedeutung des Schweigens angesichts überwältigender Erfahrungen
- ...

Katholische Religion, G-Kurs (2. Halbjahr)

Herrlichkeit und Leiden – Bilder der Trinität

- auf die Fragen aufmerksam werden, welche die Vorstellung 'Gott ist Vater, Sohn und Hl. Geist' aus heutiger Sicht aufwerfen kann
- die Dreizahl als ein kultur- und religionsgeschichtlich bedeutsames Symbol wahrnehmen
- das trinitarische Dogma als Beitrag zur Lösung der Probleme verstehen, vor die ein konsequent gedachter Monotheismus stellen kann
- einen weiteren Ursprung des Trinitätsglaubens in dem Bedürfnis erkennen, sich der Heilsbedeutung Jesu Christi zu vergewissern
- die biblische Rede von Gott als „Vater“, vom „Sohn“ (bzw. von den „Söhnen“) Gottes und von Gottes „Geist“ an ausgewählten Beispielen untersuchen
- in Ansätzen erfassen, dass die überlieferte Trinitätsvorstellung erst möglich wurde, als das jüdisch geprägte Christentum in die griechische Denk- und Sprachwelt eintrat
- Trinitätsdarstellungen des Hochmittelalters sichten und interpretieren und dabei der Frage nachgehen, warum diese Darstellungsformen gerade zu dieser Zeit so populär wurden
- einen der Versuche kennen, den Trinitätsglauben heutigen Menschen zu erschließen

Verbindliche Inhalte

- z. B.: ausgeklügelte, scharfsinnige Begrifflichkeit, die i. d. R. nicht mehr verstanden wird; Vorwurf aus Judentum und Islam, Christen glaubten nicht nur an einen Gott; Problem der 'Praxistauglichkeit' selbst für Gläubige
- z. B. die „Drei“ im Märchen, in der ägyptischen Religion, in den antiken Überlieferungen, im Hinduismus, in der Bibel
- Fragen: nach dem Ursprung des Bösen und nach der menschlichen Freiheit und Verantwortung
Antworten: Gott teilt mit den Menschen in Jesus Christus Leiden und Tod und im Heiligen Geist Macht und Verantwortung
- Fragen z. B.: Wer ist dieser Jesus, und in welchem Verhältnis steht er zu Gott? Welchen Anteil hat er als „Erlöser“ am göttlichen Wesen? Wer ist der Geist, den er seinen Jüngern verheißt?
- [ausgewählte Stellen, je nach Lernvoraussetzungen]
- z. B. Verschiebung des Interesses vom *Handeln* Gottes hin zu seinem *Sein*; streng jenseitig gedachter Gott des Platonismus; Notwendigkeit eines zweiten Prinzips, das für Gott 'handelt': 'Demiurg' / 'Logos'; Versuch einer Vermittlung zwischen beiden Denkwelten durch Philo von Alexandria
- z. B. 'Gnadenstuhl', 'Paternitas', 'Compassio', 'Triandrische T.', 'T. des Psalters'
z. B. aufkommendes Verlangen nach Bildern, Lust das Mysterium des Glaubens zu sehen und zu zeigen; Sehnsucht nach Aufgehobensein im Leiden; Verbindung zum Aufkommen bestimmter Frömmigkeitsformen (Votivmesse; Dreifaltigkeitsfest; Wallfahrten zur T.;...)
- z. B. den jeweiligen Ansatz von Jürgen Moltmann, Gisbert Greshake, Leonardo Boff oder Norbert Scholl

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:
 ► *Hinduismus* [Kl. 9]
 ► *Lernstrang Kirchenbau*

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:
 ► *Bilder von Göttern – Bilder von Gott* [Kl. 8]
 ► *Jesus – der Christus* [Kl. 9]
 ► *Hinduismus* [Kl. 9]
 ► *„Abba, Vater“ – der Gott Jesu* [Halbjahr 11.1]
 ► *Bekenntnis und Dogma* [Halbjahr 12.1]

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- das eigene Bilder von Gott klären
- Zugang zu einem intellektuellen Diskurs finden
- dem Reiz und der Versuchung nachspüren, die von einem geschlossenen Weltbild ausgehen
-

Katholische Religion, G-Kurs (2. Halbjahr)

Die Geburt des Fegefeuers – oder: Der Mensch im Gericht

- wahrnehmen, dass der Tod wie auch die Bedrohung durch Teufel und Dämonen vom mittelalterlichen Menschen als allgegenwärtig empfunden wurden
- die Ausdifferenzierung einer christlichen Gerichts- und Jenseitsvorstellung von ihren neutestamentlichen Grundlagen her nachvollziehen
- gesellschaftliche und religiöse Voraussetzungen der Entwicklung einer Fegefeuerlehre in Ansätzen erfassen
- Grundzüge der (hoch-) mittelalterlichen Fegefeuerlehre kennen
- die soziale und ethische Sprengkraft eines Glaubens an ein individuelles Gericht nach dem Tod erkennen
- diese neue Jenseitsauffassung hinsichtlich eines möglichen Missbrauchs kritisch beurteilen

Verbindliche Inhalte

- z. B. visionäre ‘Berichte’ sogen. Jenseitsfahrten, Predigten, künstlerische Darstellungen
- wichtige Bibelstellen: Mt 25,31-34.41.46; Joh 5, 24-29; Kor 3,11-15; Apg 2,25-28 / Mt 12,40
- z. B. Aufkommen eines differenzierten weltlichen Rechtssystems; Tendenzen der Individualisierung und Demokratisierung; Überwindung eines dualistischen Weltbildes; Glaube an menschliche Freiheit und individuelle Verantwortung; Differenzierung menschlicher Schuld nach ihrer Schwere; Entfaltung einer kirchlichen Bußpraxis; Möglichkeit einer stellvertretenden Sühne (Gebet, Sakramente, ‘Arme-Seelen’-Dienst); Rückgriff auf Aussagen der Kirchenväter
- Wie geschieht die ‘Reinigung’? Zu welchem Zeitpunkt? Wer muss ins Fegefeuer? Wo wird der Reinigungsort angesiedelt?
- z. B. Gleichheit aller Menschen im Gericht; Betonung der Verantwortung des Einzelnen ggü. seinem Gewissen; Fegefeuer als Sozialidee; „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ als ‘Gegenmittel’ gegen die Sieben Todsünden
- z. B. ‘Verteufelung’ Andersgläubiger; Inquisition; Gewissenskontrolle; Ablasshandel

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- eine kritische Haltung gegenüber gegenwärtigen Strömungen wie Okkultismus oder Satanismus entwickeln
- bewusst werden, wie Ängste das eigene Leben und das Leben einer Gesellschaft prägen können
- skeptisch werden gegenüber ‘einfachen’ Erklärungsmodellen
- ...

Katholische Religion, G-Kurs (2. Halbjahr)

„Duldet keine Spaltungen unter euch“ – oder: Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?

- wahrnehmen, dass das Christentum das hohe Mittelalter in einer Weise prägte, dass politische und kirchliche Gemeinschaft eine weitgehende Einheit bildeten
- in der Abwehr von (religiösen) Abweichlern und Minderheiten die Kehrseite dieser Einheit erkennen
- verstehen, was 'Häresie' bedeutet und wie Schärfe und Dringlichkeit ihrer Bekämpfung begründet wurden
- an einem Beispiel das Aufkommen und die Verfolgung einer häretischen Bewegung im historischen Kontext nachvollziehen
- die gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Häretiker und die Entstehung der Inquisition erläutern
- erkennen, dass der „Geist von Verfolgung und Inquisition“ auch heute noch latent oder offen in Kirche und Gesellschaft, unter Christen und Nicht-Christen lebendig ist

Verbindliche Inhalte

- Kennzeichen der Gesellschaft im hohen Mittelalter (z. B. allgemeine Akzeptanz des christlichen Wahrheitsanspruchs, Symbiose von religiöser und politischer Macht, Bildungsmonopol der Kirche)
- die Ambivalenz eines geschlossenen Systems: Heilsicherheit in der „gottgewollten Ordnung“ vs. sichere Verdammnis außerhalb; Minderheiten im Mittelalter: Leprakranke, Homosexuelle, religiöse Abweichler, Juden
- Begriff der Häresie; Begründung gewalttätiger Verfolgung (z. B. Auslegungen von Hld 2,15; Mt 13,24-30 oder Mt 18,15-17; 1 Kor 1, 10-17); Häresie als „Teufelswerk“
- z. B. Katharer, Albigenser-Kreuzzug, Waldenser
- III. und IV. Laterankonzil, Inquisition und Folter
- zeitgenössische Beispiele für Ausgrenzung und Verfolgung von Minderheiten und Abweichlern; 'Inquisition' heute

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- die Bereitschaft entwickeln, Neuem mit Offenheit und Wohlwollen zu begegnen
- fähig werden, mutig gegen Fanatismus und Intoleranz aufzustehen
- ein Gespür für die Impulse entwickeln, die kreative Minderheiten einer Gesellschaft geben
- ...

Das einfache Leben

- die Armutsbewegung als Reaktion auf einen tiefgreifenden ökonomischen und sozialen Wandel in Gesellschaft und Kirche des Hochmittelalters begreifen
- das Bemühen, dem „armen Christus“ nachzufolgen, als biblisch begründeten Gegenentwurf zu Reichtum und Prachtentfaltung verstehen
- an einem ausgewählten Beispiel die individuelle oder kollektive Ausprägung des Armutsideals kennen lernen
- die „Theologie der Befreiung“ als einen zeitgenössischen ‘Gegenentwurf’ begreifen und ihr Grundanliegen verstehen
- sich bewusst werden, dass heute noch Menschen Armut als christliches Ideal leben

Verbindliche Inhalte**Vorschläge und Hinweise**

- Ursprünge und Motive der Armutsbewegung
- zwei Seiten der „imitatio Christi“: Leben in Einfachheit und Hinwendung zu den Armen; biblische Grundlagen des Armutsideals (z. B. Amos 6; 8,4-14; Koh 5,9-11; Mt 5,3; 6,19-34; Mt 10,5-15; Lk 16,19-31; Mk 10,17-31; Mk 11,15-19)
- z. B. Elisabeth von Thüringen, Franziskaner, Dominikaner
- z. B. Option für die Armen, Zeugnis der Hoffnung, prophetisches Einmischen, Basisgemeinden, Bibel teilen
- ein aktuelles Beispiel nach Wahl

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- der Bedeutung von Einfachheit für das eigene Leben nachspüren
- sensibel werden für die Möglichkeit alternativer Lebensweisen
- Konsumhaltung von Christen kritisch hinterfragen
- ...